

Dächern der Klapperstorch nistet, oder die geräuschvollen Wachtstuben, die gastlichen Wirthsstuben, die gedrunghenen Gestalten der flämischen Bauern und die kleinen, rundlichen Frauen, die wir bei jedem Schritt in Flandern begegnen.

Und wie frei und leicht und rasch ist sein Pinselstrich; die meisten jener wolbekannten kleinen Bildchen, die heute mit Gold aufgewogen werden, malte er in einem Nachmittage. Wir bewundern die durchsichtig blonden, bald röthlichen oder schimmernd grauen Töne, die er auf seiner Palette hervorzauberte, um in kühnen, sichern Strichen auf die Leinwand zu werfen, wo er, einen leuchtenden Punkt, einen leichten unscheinbaren Refler hie und dort, wie auf's Geradewohl, hintupfend, die köstlichsten Effekte hervorbrachte.

Trotz seines großen Talentes blieb er lange Zeit verborgen und mußte zu seinem größten Leidwesen mit ansehen, wie die Bilder eines Tilbory, eines Heil oder Artois den Vorzug vor seinen Werken erhielten. In dem zwischen Mecheln und Vilvorde gelegenen Dörfchen Perle lebte er in aller Zurückgezogenheit und konnte das Leben der Bauern, ihre Sitten und Umgebung in aller Ruhe studiren, die er denn auch wie kein Anderer meisterhaft zu schildern versteht. Um seine Bilder, mit denen sein Haus angefüllt war, an den Mann zu bringen, sah er sich genöthigt, dieselben selbst nach Brüssel und Antwerpen zu tragen. Trotzdem fanden seine besten Stücke keinen Käufer und er mußte dieselben zu Schlanderpreisen los schlagen. Da versiel er auf eine sonderbare List. Er ließ sich für todt ausgeben und seine Frau und seine Kinder mußten Trauerkleider anlegen. Alsogleich strömten von allen Seiten Kauflustige in sein Haus und man stritt sich förmlich um seine Bilder. Bald darauf tauchte er wieder unter den Lebenden auf und das Glück blieb ihm treu. Von allen Seiten liefen Bestellungen ein und um Alle befriedigen zu können, wählte Teniers kleine, einfache Sujets mit wenigen Figuren, die er an einem Nachmittage vollendete. Er gründete die Akademie zu Antwerpen und war der erste Direktor derselben.

Weyler hat das Charakteristische, durchsichtige Colorit des berühmten Flämänders mit bewundernswürdiger Treue wiedergegeben. Die überaus schwierigen, fast unmachabmlichen Uebergänge von Schatten zu Licht, die wunderbaren Reflere, die unscheinbaren und doch so effektvollen Lichtpunkte, die rosig schimmernden dunklen Hintergründe hat er dem Meister so feinfühlig abgelauscht, daß Kunstkenner, welche die Originale im Louvre gesehen, versichern, die Weyler'schen Copien lassen in jeder Beziehung Nichts zu wünschen übrig. Mignard's Ecce homo ist ein herrliches, prächtiges Bild, überaus sinnvoll und ernst und dem Beschauer drängen sich eine Menge erhabener Eindrücke zum Herzen. Der Ausdruck des leidenden Heilandes, sein maßloses Leiden, sein unennbarer Seelenschmerz, die unsäglichen Marterqualen, die alle Theile seines Körpers durchsuchen, die ungeheure Trostlosigkeit, die sein Herz erfüllt, die unendliche Sanftmuth und Ergebenheit in den Willen des himmlischen Vaters, die unaussprechliche, Alles umfassende göttliche Liebe zu dem Menschengeschlechte, für das er sich hingibt, der stumm und doch so berebte gen Himmel gewendete Blick. . . . Das Alles hat Mignard in dieses Meisterwerk hineingelegt, das uns mit bewältigender Hoheit und Majestät, mit ergreifender Milde und staunenswerthem Martyrium aus dem Rahmen entgegenschaute und in unserm Herzen Mitleid und Bewunderung, Entsetzen und Ertragen, freudigen Opfermuth und begeisterte Hingebung erweckt. Diese Copie ist unserer Meinung nach das Beste, was Weyler in Porträtcopien je geleistet.

Weyler hat bedeutende Fortschritte zu verzeichnen; er ist auf dem besten Wege, ein wahrer Künstler von Gottes Gnaden zu werden. Er verbindet einen eisernen Fleiß mit einer großartigen Fertigkeit, seltenes Beobachtungstalent mit glühender Liebe zur schönen Kunst, tiefes Gefühl und richtige Auffassung; er besitzt Herz und Geist, Fleiß und Talent. Wir wünschen ihm alles Glück!

Die Madonnastatuetten ist das Erstlingswerk des Bruders unsers Malers. Nicolas Weyler arbeitet seit einem Jahre in den Ateliers Louis Auguste Hiolin's, professeur de modelage de l'école de la Rue Bréguet. (Médaille d'or, salon 1879.) Der junge Bildhauer berechtigt zu großen Hoffnungen. Die Haupt-Mängel, die wir an seinem Werke zu tadeln haben, sind die etwas schwerfälligen Hände, die unserer Meinung nach weit durchgeistigter, schmäler und feiner hätten behandelt werden müssen, und die total mißlungene Chromirung. Ersterer ist bei dem Erstlingswerke eines jungen Mannes, der erst seit einem Jahre eine Schule besucht und vorher anatomische